

„Eurobonds durch die Hintertür“

Professor von der Oelsnitz kritisiert die Zentralbank für den Kauf von Anleihen heftig.

Braunschweig. Die Europäische Zentralbank wirft die Notenpresse an und kauft bis September 2016 Staatsanleihen für 60 Milliarden Euro – pro Monat. Warum die EZB das macht, und was das für Sparer bedeutet, darüber sprach Andre Dolle mit Dietrich von der Oelsnitz, Wirtschaftsprofessor an der **TU Braunschweig**.

Was erhofft sich die EZB vom Massenkauf von Staatsanleihen?

Offiziell will EZB-Präsident Draghi die Gefahr einer Deflation eindämmen, also einen anhaltenden Preisrückgang. Das könnte dazu führen, dass Verbraucher und Firmen Anschaffungen verschieben, weil sie weitere Preis-senkungen erwarten. Die Wirtschaft würde erlahmen.

Und inoffiziell?

Die Deflations-Gefahr wird übertrieben. Es geht der EZB darum, per Notenpresse marode Euro-Länder wie Griechenland und Italien zu finanzieren. Sie betreibt Konjunkturpolitik, obwohl das nicht ihre Aufgabe ist. Das ist eine Mandatsüberschreitung. Das frische Geld wird den Reformeifer senken und erhöht die Risiken für die EZB und ihre Anteilseigner.

Die deutsche Konjunktur brummt. Welche Folgen hat das Programm?

Im Prinzip haften die Deutschen jetzt für 20 Prozent der Anleihekäufe anderer EU-Staaten. Hierdurch werden Eurobonds durch die Hintertür eingeführt. Damit haben wir nicht mehr nur eine Transferunion, sondern auch eine Haftungsunion.

Bundesbank-Präsident Weidmann

wurde überstimmt. Was macht es für ihn so schwer, seinen Einfluss in der EZB geltend zu machen?

Im EZB-Direktorium hat jedes Land eine Stimme. Wir sind so stark wie Malta oder Estland. Unter den 19 Euroländern sind 14 Schuldenstaaten. Man kann sich ausrechnen, wie Abstimmungen verlaufen werden. Die EZB nimmt der Politik unbequeme Entscheidungen ab, ist zu einer demokratisch nicht legitimierten Ersatzregierung geworden.

Wie wird sich der Euro entwickeln?

Wir könnten schon 2016 die 1:1-Parität mit dem Dollar erreichen. Gut für die Exportindustrie, schlecht für die Importfirmen und die Bürger, weil sie mittelfristig höhere Preise für Urlaub oder Konsumgüter bezahlen müssen.

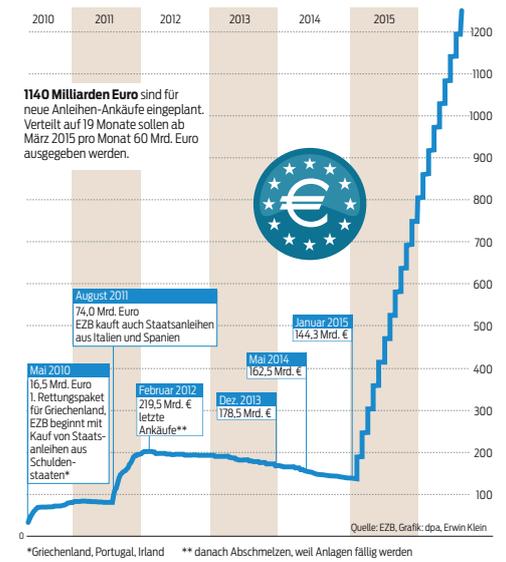
Was heißt das für Sparer?

Die EZB wird die Leitzinsen wohl nicht erhöhen, solange das Programm läuft. Die Zeiten bleiben also noch eine Weile hart für Sparer. Auch die Erträge aus Lebensversicherungen werden weiter gedrückt. Die Staaten inflationieren sich ihre Schulden weg, der Bürger zahlt die Zeche.

Unser Leser Heribert Stallmeister aus Wolfsburg fragt, ob es Parallelen zur Geldpolitik der EZB in anderen Ländern gibt.

Japan und die USA haben in den letzten Jahren auch die Geldmenge erhöht. In Japan hat das kaum etwas gebracht, in Amerika schon. Aber da haben wir ein ganz anderes System: Marode Bundesstaaten werden nicht von Washington aus gerettet.

1,14 Billionen für Anleihenkäufe durch die EZB



Auch erschienen in: Wolfsburger Nachrichten v. 10.03.2015,
Helmstedter Nachrichten v. 10.03.2015,
Gifhorner Rundschau v. 10.03.2015,
Wolfenbütteler Zeitung und Anzeiger v. 10.03.2015,
Salzgitter-Zeitung v. 10.03.2015,
Peiner Nachrichten v. 10.03.2015